

Kreuze.

1. **Heltau.** Vortragekreuz. Kupfer. Länge samt der Aufsteckhülse 380 mm, ohne diese 260 mm, Länge der Querarme 187 mm. Ueber einen Holzern ist dünnes Kupferblech genagelt. Die Kreuzarme laufen in bogige Erweiterungen aus und münden in ihrem Schnittpunkt in eine quadratische Fläche. Auf der Vorderseite befindet sich in getriebener Arbeit der Bekreuzigte mit Heiligenschein, Lententuch und nicht übereinander gelegten Füßen. In die Vorderseite sind 14 und in die der Rückseite 18 Glasperlen in den Farben weiß, blau, grün und rot eingelegt. Kleine gepunzte Kreise, die zwischen gitterförmig sich schneidenden Linien eingestellt sind, bedecken die Oberfläche des Kreuzes. Von den Querarmen hing an einem viergliederigen Kettchen je eine Glasperle herab, die von zwei kreisrunden Kupferplättchen festgehalten wurde. Die Rückseite schmückt ebenfalls in Treibarbeit dargestellt das Lamm Gottes mit der Siegesfahne, dem labarum. Fünf Glasperlen und ein Anhänger sind verloren gegangen, der Holzern ist stark morsch, die Aufsteckhülse losgelöst, das Kupfer an einigen Stellen zerfressen. Das Kreuz wurde 1912 im Beinhaus der Heltauer Kirchenburg gefunden. Entstehungszeit: 13. Jahrhundert.

Abbildung auf Tafel 1 und 2.

Literatur: B. Roth, Das Heltauer Vortragekreuz. Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. XXXVIII (1915). S. 1 ff.

2. **Heltau.** Reliquienkreuz. Silber, vergoldet. Höhe 630 mm, größte Breite der Basis 221 mm, Länge der wagerechten Kreuzarme 237 mm, Gewicht 2975 gr. Gegoßene, getriebene, geschnittene und reich mit durchsichtigem Email, Perlen und Bergkristall geschmückte Arbeit. Die Kreuzenden laufen in ein dreilappiges Kleeblatt aus. Der Kreuzstamm ruht auf einem starken, in der Form eines flachen Doppelpyramidenstumpfes gehaltenen Trennungstück, an das sich das Dach der Moduskapelle anschließt. Diese Knaufkapelle, auf achteitiger Basis aufgebaut, besteht aus Strebepfeilern, Kielbogen, Krabben, Wasserspeiern, aus Fenstern mit Fischblasenmaßwerk, vor denen winzige, aus blankem Silber gegossene Heiligenstatuetten aufgestellt sind. Von diesen Figuren lassen sich erkennen: Maria mit dem Jesuskinde, der Apostel Jakobus mit der Pilgermuschel. Einige Statuetten wiederholen sich. Die Unterseite der Kapelle hat die Form eines Pyramidenstumpfes und mündet in ein Trennungstück von der gleichen Gestalt des oberen. Der Fuß des Kreuzes erhebt sich auf einer durch Halbkreise belebten Vierecksbasis. In die Oberseite der Fußpyramide sind geschnittene Silberplatten eingelegt, deren Heiligenzeichnungen mit durchsichtigem Email in den Farben gelb, grün, blau und ziegelrot mit goldenen Sternchen, Punkten und Minuskeln bedeckt sind. Von diesen Heiligenbildern lassen sich an ihren Attributen erkennen: Magdalena mit der Salbenbüchse (?), Petrus, der Erzengel Michael, die heilige Katharina mit Schwert und Rad, der heilige Nikolaus im Bischofsgewand und der heilige Georg. Ein Heiliger und eine Heilige können nicht bestimmt werden. Auf den einzelnen Heiligenbildern Inskriptionsbänder mit Resten von Minuskeln. Mit dem durch tiefe parallele Rillen gegliederten Aufsatzstreifen wird

Kreuze.

die Fußpyramide durch eine durchbrochene, aus Fischblasenmaßwerk bestehende, senkrechte Galerie verbunden. Auf der Vorderseite des Kreuzes hängt der gegossene Gekreuzigte, in dessen auf der rechten Seite befindliches Wundmal ein gemugelter Rubin eingefügt ist. Auf die Kleeblattenden der Kreuzarme sind die gegossenen Reliefsymbole der vier Evangelisten aufgelegt. In die beiden oberen, an den Schnittpunkten der Kreuzarme befindlichen Zwickel ist je eine gotisch stilisierte Blüte mit grün- und blauemailierten Blumenblättern eingesetzt. Auf zwei an dem unteren Kreuzbalken befestigten, nach außen sich biegenden Bogensegmenten stehen die Statuetten der Maria und des Jüngers Johannes. Der auf die Kreuzbalken gravierte Kreuzstamm war ursprünglich ganz mit Perlen bedeckt, auch hingen Perlenchnüre von einem Kreuzende zum anderen. Auf der Rückseite des Kreuzes erblickt man an dem Verbindungspunkt der Arme den mit rotem Samt ausgelegten und von einer Glasplatte geschlossenen rechteckigen Reliquienbehälter, der ein Stückchen vom Kreuz Christi enthalten haben soll. Die Kreuzenden schmücken vier große, ovale, gemugelte Halbkugeln aus Bergkristall, die von grünem, mit weißen Punkten und goldenen Flammungen belebtem, durchsichtigem Email umgeben sind. Zur Verzierung der Kreuzbalken dienen ferner fünf mit blauem Email belegte, getriebene, gotische Blumen. In das blaue Email derselben sind kleine Goldsternchen eingeschmolzen. Die Spitze des Werkes krönt auf einem Bergkristallprisma stehend der Pelikan. Dieser Kristallständer wächst aus einem aus gotischen Bierelementen zusammengesetzten runden Nest heraus, in dem sich sechs Zunge befinden. Die beiden Platten der Vorder- und der Rückseite des Kreuzes werden im rechten Winkel durch einen durchbrochenen, mit dem Maßwerk des Verbindungsbandes der Basis geschmückten Streifen verbunden, der die Schmalseiten des Kreuzkörpers bildet. Das Kreuz ist bis auf das zum Teile beschädigte, zum Teil ausgeblätterte Email, einzelne verlorengegangene Perlen, die völlig in Verlust geratenen Perlenchnüre, sowie mehrere abhandgekommene kleine Blätteranhänger der Schmalseiten gut erhalten. Entstehungszeit um 1500. — Das Kreuz war ausgestellt: Budapest 1884, 1896 und 1912, Paris 1900, und wird gegenwärtig im Bruckenthal'schen Museum aufbewahrt.

Abbildung auf Tafel 3, 4 und 5.

Literatur: G. D. Deutsch, Sachiengeichte, I. S. 178. — Fr. Müller, Geschichte der sächsischen Goldschmied-Zünfte, S. 29. — Fr. Deutsch, Die Siebenbürger Sachsen, S. 53. — Kirchliche Kunstdenkmäler aus Siebenbürgen, I. Tafel 12 und 13, Beschreibung S. 20 ff. — A. Reiffenberger, Zwei Kreuzfize aus Siebenbürgen. Mitteilungen der k. k. Zentral-Kommission, VI. (1861), S. 148 ff. Abbildung S. 149. — Derselbe, Kurzer Bericht, S. 5. — Karl Csányi in Magyar Iparművészeti 1912, S. 123 f. — Derselbe im Vester Lloyd des 2. März vom Jahre 1913; vergl. Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXV. (1912), S. 147 f. — W. Roth, Kunstgewerbe, S. 104 ff. — Verzeichnis der Ausstellung von Goldschmiedewerten, 2. Saal, S. 46 ff., Nr. 175, Tafel XI. Abbildung der Minuskelschriften S. 47. Abbildung des Verbindungsstreifens S. 174, 16. Abbildung der Einfassung des Pelikannestes S. 178, 48. — Verzeichnis der Kleinplastischen Ausstellung, S. 148 f., Nr. 186.

3. **Stolzenburg. Altarkreuz.** Silber, vergoldet. Höhe 483 mm, Länge der Querbalken 230 mm, Gewicht 2460 gr. Die achtsseitige Fußpyramide erhebt sich auf einer Vierpaßbasis mit dazwischengelegten, gleichseitigen, rechtwinkligen Zwickeln, bzw. auf einem Quadrat mit halbkreisförmigen Ausbuchtungen auf jeder Seite. Die Fußseiten bedeckt graviertes Maßwerk. Der glatte Aufsatzrand setzt in einem Winkel von 45 Grad an den senkrechten Verbindungsstreifen an, der aus durchbrochenem Maßwerk besteht. Diese Maßwerk-Galerie ist aus Rhomben mit spitzblättrigen Vierpässen und aus Kreisen mit Dreischnüssen zusammengesetzt. Der Kreuzstamm ruht auf einer aus einem sechsseitigen Doppelpyramidenstumpf bestehenden Trennungsplatte. Der Nodus wird von einer spätgotischen sechsseitigen Kapelle mit Strebepfeilern, reichem Maßwerk in den

Fenstern, Laubbossen, Wimpergen und Fialen gebildet. Basis und Dach der Knaufkapelle stellen einen Pyramidenstumpf mit schräg gravierten und an den Kanten mit Krabben besetzten Seitenflächen dar. Die gleiche Trennungplatte, wie zwischen dem Dach der Kapelle und dem unteren Ende des Kreuzstammes, befindet sich zwischen dem unteren Teil der Kapellenbasis und dem oberen Ende des Fußes. Die Kreuzenden erweitern sich fleblattförmig. Auf der Vorderseite des Kreuzes ein kleiner gegoffener Kreuzifixus und an den Kreuzenden je eine Blume in Schnittechnik mit einem roten Stein als Blütenstempel. Von der Blume am oberen Ende des Kreuzstammes schlingen sich zwei Ranken mit zwei kleinen Blüten nach abwärts. In die Zwickelfelder der vier großen vierblättrigen Blumen sind kleinere Blüten in Schnittechnik eingesetzt. Die Mitte der Rückseite des Kreuzes nimmt eine Statuette des heiligen Bartholomäus ein. Der Heilige steht auf einer Konsole, über seinem Haupte wölbt sich ein reich gegliederter Baldachin. Auf die Flächen der Kreuzbalken ist Maßwerk eingraviert. Die Enden der Kreuzarme zeigen in Relief die gegoffenen Symbole der vier Evangelisten. Auf die Schmalseiten der Kreuzbalken sind in Schnittechnik ausgeführte Blätter und in die Winkel Knospen eingesetzt. Entstehungszeit: um 1500. Das Kreuz ist sehr gut erhalten, doch sind drei Knospen und eine kleine Blüte verloren gegangen. Das auf unserer Tafel fehlende Symbol des Johannes hat sich wieder gefunden. An dem Modus ist eine Giebelfiale beschädigt.

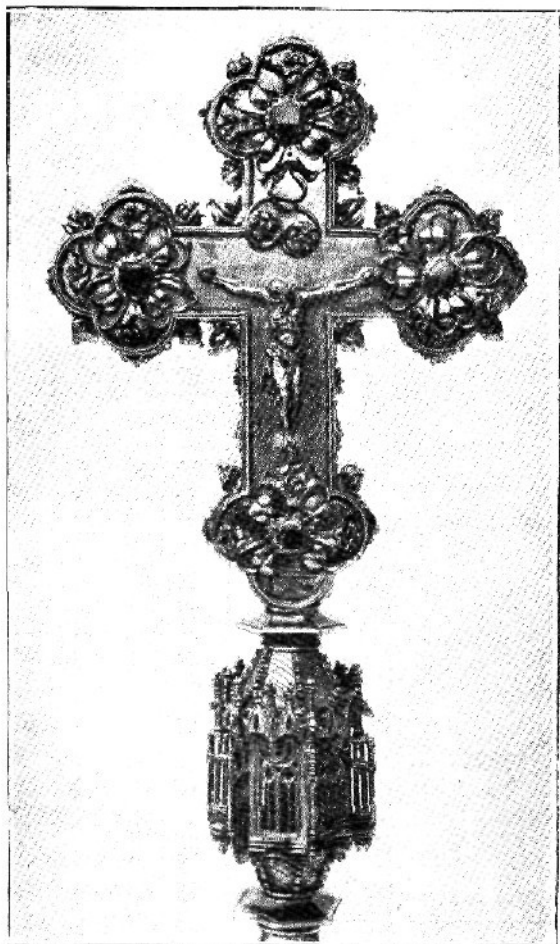


Abb. 1. Vortragekreuz, Stolzenburg.

Abbildung auf Tafel 6. — Abbildung 1.

Literatur: A. Reissenberger, Kurzer Bericht, S. 5. — Kirchliche Kunstdenkmäler aus Siebenbürgen, II. Tafel, 1. Beschreibung S. 3 f. — Johann Platner, Stolzenburg, Skizzen aus seiner Vergangenheit. Hermannstadt 1907, S. 16 eine Abbildung des Kreuzes. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 103 f., Tafel XIII. — Derselbe, Das Stolzenburger Kreuz. Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. XXXVIII. (1915), S. 14 ff.

4. Hermannstadt. Markkreuz. Buchsbaumholz und vergoldetes Silber. Höhe 273 mm, Durchmesser der Fußbasis 72 mm, Gewicht 368 gr. Der aus Buchsbaumholz geschnitzte Kreuzkörper zeigt auf der Vorder- und auf der Rückseite je sechs quadratische Miniaturreliefs mit Darstellungen aus dem Leben Jesu. Die einzelnen Szenen tragen griechische Unterschriften und veranschaulichen die Verkündigung εὐαγγέλιον, εὐαγγέλιον.

die Geburt Christi ἡ γέννησις, die Darstellung im Tempel ἡ ἐπιφανεία, die Jordantaufer ἡ βάπτισις, die Verkörperung Christi ἡ μεταστροφῆς, die Auferweckung des Lazarus ἡ ἐγερσις τοῦ Λαζάρου, den Einzug in Jerusalem ἡ εἰσοδος, die Kreuzigung ἡ σταύρωσις, die Auferstehung ἡ ἀνάστασις, die Himmelfahrt ἡ ἀνάληψις τοῦ κυρίου, die Herabkunft des heiligen Geistes ἡ καθόδος τοῦ ἁγίου πνεύματος und den Tod der Maria ἡ κοίμησις τῆς θεοτόκου. Die Schmalseiten des Kreuzes sind mit vergoldetem Silberblech überzogen, dessen Oberfläche mit gravierten Linienornamenten und einfachen Zierknöpfen geschmückt ist. Der Kreuzstamm ist auf einem zylindrischen Untersatz befestigt, der sich in der Mitte zu einem flachkugeligem Knopf erweitert und auf einer freisrunden, wenig profilierten, mit getriebenen Renaissance-Ornamenten geschmückten Basis aufruhrt. Gravierte Spiralbänder bedecken den Schaft des Fußes. Zwischen Kreuz und Schaft ist ein Zylinder eingesetzt, dessen Mantelfläche getriebenes Flechtwerk zeigt. Auf der Mitte der Fußunterseite befindet sich das Meisterzeichen des Hermannstädter Goldschmiedes Peter Kersten (1571), ein legiertes P K mit der Zahl 71 in einem Schildchen. Ebenfalls auf der Unterseite des Fußes der Goldschmiedevermerk: wigt P 45. Das holzgeschnitzte Kreuz ist griechische, wahrscheinlich aus dem Kloster Athos stammende Arbeit des 16. Jahrhunderts. Gut erhalten.

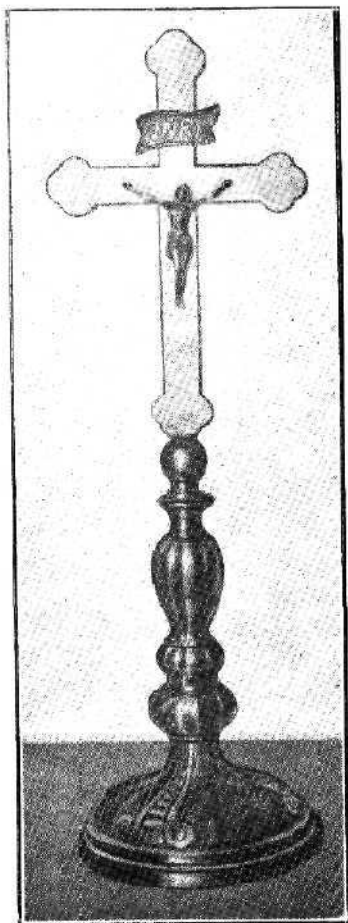


Abb. 2. Altarkreuz, Klausenburg.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200 Nr. 169.

Literatur: L. Reissenberger, Zwei Kreuzfuge aus Siebenbürgen. Mitteilungen der k. k. Zentral-Kommission. VI. (1861), S. 152 ff. Abbildung S. 152. — Kirchliche Kunstdenkmäler aus Siebenbürgen. I. Tafel, 22 und 23, Beschreibung S. 31 ff. — W. Roth, Kunstgewerbe, S. 106 f. — T. Gyárfás, Die Hermannstädter Goldschmiedemeisterafel, S. 144, Nr. 33.

5. Klausenburg. Altarkreuz. Silber. Höhe 610 mm, Durchmesser der Basis 176 mm, Gewicht 950 gr. Das aus blankpoliertem Silber gearbeitete Kreuz trägt auf der Vorderseite die gegoffene Figur des Kreuzifixus und den Titulus INRI. Die Enden der Kreuzarme erweitern sich zu dreilappigen Kleeblattbogen. Auf der Rückseite in lateinischer Schreibschrift: *Emlékül / adla / Hutter / Jozsef, / a / Kolozs- / vári / Ev: Luth: / Ekklé- / zsiának / 1861 / Mart. / 30kán.* Das Kreuz erhebt sich auf einem lebhaft profilierten Fuß mit freisrundem Unterbau und hohem, aus einer Base und Knäufen bestehendem Stilus. Die Oberfläche der kegelförmigen Basis bedecken getriebene, symmetrisch in drei von Ornamenten umrahmten Feldern eingestellte Nehren und Trauben; der Leib der Stilusbasis ist mit Längsbuckeln geschmückt. Auf der Oberseite des Fußes befindet sich das Meisterzeichen E S in einem quadratischen Schildchen und das Silbergehaltszeichen 13. Das Meisterzeichen gehört vielleicht dem Kronstädter Goldschmied Eduard Schnell (1848) an. Gut erhalten. Arbeit des 19. Jahrhunderts. Vergl. T. Gyárfás, Geschichte der Kronstädter Goldschmiedekunst, S. 318.

Abbildung des Meisterzeichens auf Tafel 200 Nr. 149. — Abbildung 2.